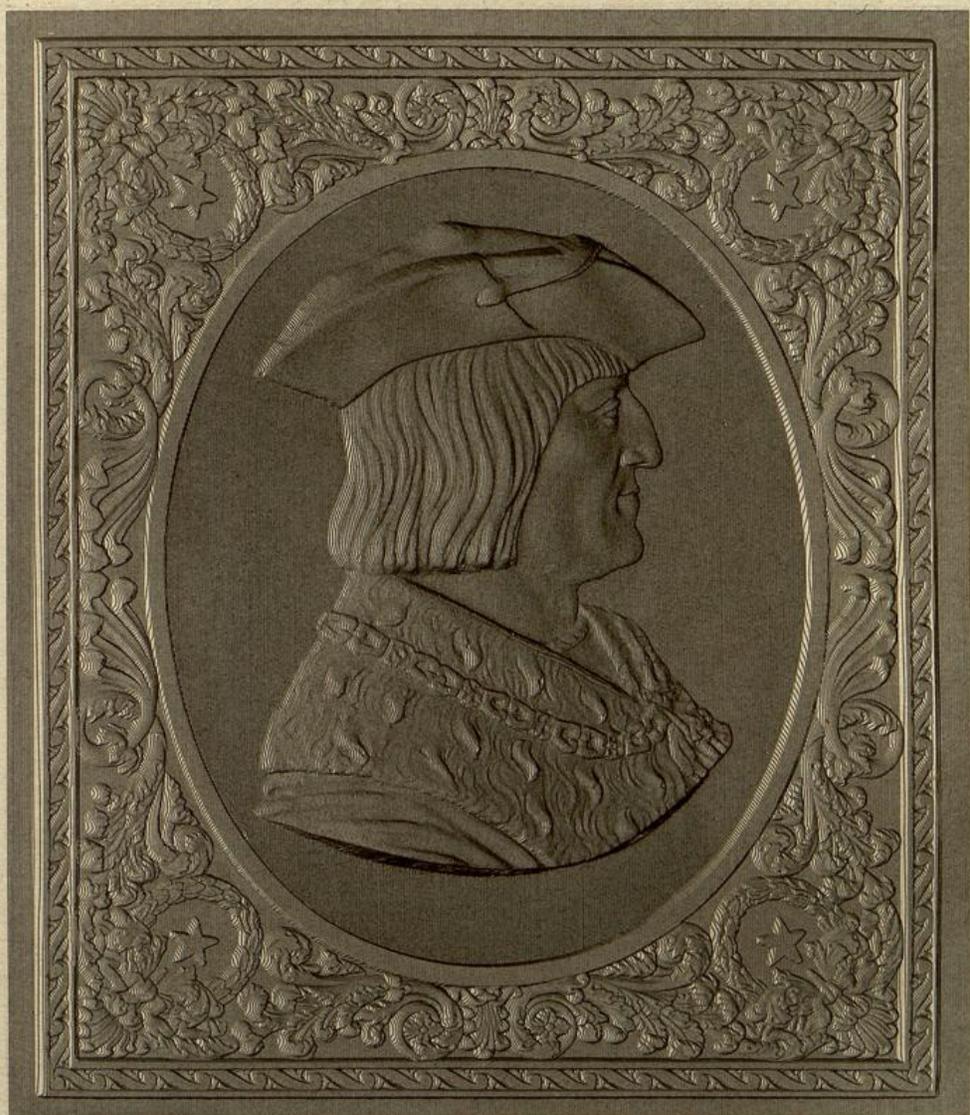


Maximilian I.

Mitten in einer von den Stürmen des Krieges sehr bewegten Zeit wurde dieser ruhmwürdige Kaiser, ein Sohn Friedrich des Dritten und der schönen Eleonora von Portugal, am 22. März 1459 zu Wiener-Neustadt geboren. Schon im kindlichen Alter, durch die trüben Zeitverhältnisse, an Entbehrung und Ungemächlichkeit aller Art gewöhnt, erlangte er allmählig jenen Geist der Ritterlichkeit, der ihm, bei seinem kraftvollen abgehärteten Körper, oft zu den gefahrvollsten Unternehmungen antrieb. Krieg, Jagd und Abenteuer (wer kennt nicht jenes auf der Martinswand in Tirol) bezeichnen seine Jünglingsjahre; dabei verlor er jedoch die Zeit nicht zu grösseren und wichtigeren Dingen. Er machte sich sieben Sprachen eigen, die er mit Geläufigkeit redete, und war ein grosser Verehrer der Künste und Wissenschaften. Im Fache der Poesie und Geschichte hatte er sich selbst sehr ehrenvoll versucht. 1477 vermählte sich Max mit Maria von Burgund, Erbtochter des Herzoges Carl des Kühnen, wodurch das Haus Oesterreich zwar in dem Besitze des grössten Theiles der Niederlande gelangte; aber auch hierdurch grosse Misshelligkeiten auf sich zog. Ludwig XI., König von Frankreich, eifersüchtig auf Oesterreichs Vergrösserung, wusste bald den Samen der Zwietracht zwischen die Flamänder und ihren Fürsten auszustreuen, und durch den Tod Mariens, nach einer kaum vierjährigen Ehe, gedieh er nur zu bald zur Reife. Maxen wurde die Vormundschaft über seinen Sohn Philipp von den Ständen streitig gemacht, und bald hierauf kam, da er von dem Vater und dem deutschen Reiche schlecht unterstützt wurde, ohne seine Beistimmung der Friede zu Arras zu Stande, kraft welchem verschiedene Bezirke an Frankreich abgetreten, und Maxens Tochter Margaretha mit dem Dauphin verlobt und zur Erziehung nach Paris abgeführt wurde. Eben so musste er sich's später, 1491, gefallen lassen, dass Carl VIII., eben jener Verlobte seiner Tochter, durch Gewalt und List Annen von Bretagne, die Maxen bereits durch Procuration angetraut war, zu seiner Gemahlin machte. Erst der Friede zu Senlis (1493) sicherte ihm vollends den Besitz der Niederlande. Besser standen seine Angelegenheiten in Deutschland. Als römischer König 1486 in Achen gekrönt, erwarb er sich 1489 durch seinen Oheim Sigismund Tirol, und mittlerweile war auch sein gefährlichster Gegner, Mathias Corvinus, im eroberten Wien gestorben, wo Max am 22. August 1490 im Volks-Jubel einzog. Kurz hierauf sah er ganz Oesterreich wieder in

seiner Gewalt, und 1491 erlangte er den ungarischen Königstitel und das Recht der Erbfolge, im Falle Wladislaw ohne männliche Erben sterben sollte; 1494 vermählte sich Max mit Blanca Maria Sforza von Mailand, wodurch er in das Interesse der italienischen Politik gezogen wurde, und 1496 bewirkte er die Heirath seines Sohnes Philipp mit der Infantin Johanna, Tochter Ferdinands von Arragonien und Isabellens von Castilien, wodurch das Haus Habsburg auf den spanischen Thron kam. Am 19. August 1493 starb Kaiser Friedrich III. und nun übernahm Max die Regierung seiner Erblande und des deutschen Reiches. Mit Kraft und Weisheit stand er beiden vor. Er hob das Faustrecht in Deutschland auf; gab diesem Reiche eine neue, zweckmässigere geographische Eintheilung; begründete das Reichskammergericht und führte überhaupt eine bessere Ordnung der Dinge herbei. Weniger glücklich war er in seinen Fehden mit der Republik Venedig und den Schweizern. Nach Erlöschen des Görzer Grafen-Geschlechtes fiel ihm die Grafschaft Görz, Gradiska, Mitterburg und das Pusterthal zu; und nun bezweckte er mit Wladislaw, König von Ungarn und Böhmen, eine Wechselheirath seiner beiden Enkeln Ferdinand und Maria, mit dessen Kindern Anna und Ludwig, und bereitete so den künftigen Anfall der böhmischen und ungarischen Königreiche an sein Haus vor. Die siegenden Türken und die Fortschritte der Reformation veranlassten ihn, 1518 einem Reichstage zu Augsburg persönlich beizuwohnen, obgleich ein schleichendes Fieber an ihm nagte. Auf seiner Rückreise überraschte ihn zu Wels am 12. Jänner 1519 der Tod. Seiner letztwilligen Anordnung gemäss wurde sein Leichnam in die Schlosskirche zu Wiener Neustadt gebracht, und unter dem Hochaltare so begraben, dass sein Kopf unter die Füsse des messelesenden Priesters zu liegen kam. Kaiser Maximilian, berühmt durch männliche Schönheit, Kraft und Geist, war unablässig für das Wohl seiner Staaten besorgt. Ihm verdankt man die Stiftung der kais. Bibliothek in Wien; die ersten vollständigeren Polizeiordnungen; die ersten Dicasterien und Armenanstalten; er errichtete den Reichshofrath, dann das Regiment und die Kammer in Wien, Grätz und Innsbruck; sorgte für die Verbindung der Länder durch Errichtung der Posten, und führte eine allgemeine Landesbewaffnung ein. Unfehlbar war durch ihn der Grund zu dem politischen Gleichgewichte der österreichischen Monarchie im europäischen Staatensysteme gelegt. Seine Erben in Oesterreich waren Carl V. und Ferdinand, welcher in der Folge seinem Grossvater das berühmte Grabmonument in der Hofkirche zu Innsbruck setzen liess.



MAXIMILIAN I.

RÖMISCHER KAISER.

